

## Ein Sommerfest gegen Vorurteile

**Oberwil** Mit einem traditionellen Sommerfest will die Psychiatrische Klinik Zugersee in Oberwil, seit über zwei Jahrzehnten, die Begegnung zwischen Patienten und der Bevölkerung fördern. Gemäss einer Mitteilung der Klinik soll so unter anderem auch eine Entstigmatisierung erfolgen, was die Wiederintegration der Patienten, nach ihrem Aufenthalt in der Klinik, erleichtern soll. Gemäss Mitteilung geht der Erlös des Tages an die Freizeitgestaltung der Patienten. Das Sommerfest findet diesen Freitag, 23. Juni, ab 17 Uhr statt. Die Klinik bittet aufgrund der beschränkten Zahl an Parkplätzen, mit dem öffentlichen Verkehr anzureisen. (red)

## Pferdesport mit Hindernissen

**Menzingen** Ein weiterer Pferdewettkampftag findet auf dem Hof Ebnet in Menzingen statt: Die 13. Holzrückeprüfung am kommenden Sonntag, 25. Juni. Insgesamt 63 Pferde sind am Start in den beiden Kategorien L und M. In diesem Jahr werden Rassen wie Haflinger, Freiburger, Warmblut, Noriker und Ponys zu bestaunen sein, schreibt das Organisationskomitee.

Ab 8 Uhr morgens ist die Festwirtschaft auf dem Hof Ebnet geöffnet. Der Eintritt zur Veranstaltung ist frei. Weitere Informationen finden Sie auf [www.holzruecken.ch](http://www.holzruecken.ch). (red)

## Bürgergemeinde springt ein

**Baar** In der Rathus-Schüür trifft sich der Bürgerrat mit den Stimmberechtigten am Dienstag, 27. Juni, um 19.30 Uhr zur Bürgerversammlung. Die Rechnung 2016 schliesst mit einem Ertragsüberschuss von rund 230 000 Franken. Der Bürgerrat beantragt, den Gewinn dem freien Gemeindevermögen zuzuschreiben. Weiter befinden die Stimmbürger über eine neue Gemeindeordnung. Zum Schluss orientiert der Bürgerrat über die erfolgten ordentlichen Einbürgerungen. Weiter steht die Mitteilung «zur Auflösung des Verkehrsvereins Baar» auf dem Plan. Dieser wurde Ende März 2017 aufgelöst. Die Aktivitäten des Vereins will die Bürgergemeinde Baar weiterführen. Für die Finanzierung wurde ein Fonds eingerichtet. (red)

## IMMOBILIEN

THE CLOUD  
**ROOFTOP**

Interior Design neu definiert,  
mit dem Blick für das Besondere.  
Wohnen über den Dächern von Zug.

CLOUD-ROOFTOP.CH



# Mit Tänzen Brücken bauen

**Flüchtlingstag** Junge Flüchtlinge haben ein Kunstwerk mit 281 Füßen geschaffen. Es ist nur noch kurz zu sehen. Auch in einem anderen Projekt haben sie sich kreativ betätigt. Das Ergebnis ist gestern vorgestellt worden.

**Marco Morosoli**  
marco.morosoli@zugerzeitung.ch

Sie stammen aus Afghanistan, Eritrea, Somalia, Irak oder einem anderen Land in Afrika oder Asien. Was ihnen gemeinsam ist: Sie sind jung. In der Behördensprache werden sie als unbegleitete minderjährige Asylsuchende bezeichnet und wohnen im ehemaligen Altersheim Waldheim in Zug. In den letzten Monaten haben rund 30 von ihnen ein Projekt auf die Beine gestellt, das auf den ersten Blick simpel scheint, aber viel über ihr Daherkommen aussagt. Die jungen Menschen haben 281 Fussabdrücke hergestellt. Jeder von einem anderen Individuum mit einer eigenen Geschichte.

Bei der Präsentation am gestrigen Flüchtlingstag im Pfarreiheim St. Michael sind nur drei Beispiele präsentiert worden. Das eigentliche Kunstprojekt «Unterwegs» ist noch bis am Samstag im vielleicht geheimsten Garten in der Stadt zu sehen. Dieser liegt bei der ehemaligen Villa Lauried am Lüssiweg 19 in Zug.

### Füsse sind miteinander unterwegs

«Alle von ihnen sind unterwegs. Jeder auf seine Art», sagt Carole Kambli. Sie ist Sammlungskuratorin der Stadt Zug. Die jungen Flüchtlinge seien im Verlauf des Projektes «zu Spezialisten geworden». Einer der Füße gehört zum Beispiel dem Zuger Stadtpräsidenten Dolfi Müller. Die Füße seien miteinander unterwegs, will Kambli noch erwähnt haben. Das Ergebnis bezeichnet Kambli als «Grossartig». Noch ist nicht klar, wohin die Ausstellung nach der Finissage am nächsten Samstag «wandern» wird.

In einem anderen Projekt hat die



Die Tschetschenin Emilia (links) und die Tibeterin Dekyi (rechts) mit dem Choreografen Karwan Omar beim Tanz. Bild: Stefan Kaiser (Zug, 20. Juni 2017)

gebürtige Polin Sylwia Stronska mit jungen Flüchtlingen gemalt. Stronska sagt: «Kreativität verbindet Menschen und überwindet Grenzen.» Die Künstlerin findet, dass die Sprache gar nicht so wichtig sei, Malen überwinde alle Barrieren.

Herausgekommen ist ein buntes Allerlei verschiedenster Stilrichtungen und Maltechni-

ken. Malen sei, so Stronska, eine gute Art, um Geschichten zu erzählen.

In einem Bild hat einer ein Schweizer Kreuz mit der Fahne von Afghanistan kombiniert. Ein anderer wiederum hat seine Botschaft in Kreisformen verpackt. Sylwia Stronska ist mit ihrem Malatelier inzwischen mobil und im ganzen Kanton unterwegs.

Malen versteht sie auch als Therapie. Und sie erzählt, dass auch sie bei diesen Malkursen etwas gelernt habe.

Anderer Flüchtlinge wiederum haben ihren Beitrag zum gestrigen Weltflüchtlingstag tanzend dargebracht. Auch dies eine Ausdrucksform, die ohne Sprache auskommt.

Am Schluss der Veranstaltung

bleibt noch genügend Zeit für Gespräche und Köstlichkeiten. Barrieren abbauen ist auch hier der Leitspruch.

### Hinweis

Mehr zur Ausstellung in der Villa Lauried am Lüssiweg 19 finden Sie im Internet auf [www.stadtzug.ch/ausstellungen](http://www.stadtzug.ch/ausstellungen).

## Konzert der Jugendmusik

**Unterägeri** Am kommenden Samstag, 24. Juni, findet in Unterägeri das Jahreskonzert der Jugendmusik Ägerital statt. Es steht unter dem Motto «Late Night Show», wie die Jugendmusik mitteilt. Der Sendestart wird um 19.30 Uhr in der Ägerihalle mit der Beginnersband sein. Um 20 Uhr betritt dann die Jugendmusik die Bühne. Das Programm entführt die Zuhörer

in zahlreiche Klangwelten. «Von goldenen Suiten, Regenbogen, Katzen und Magie werden Melodien durch die Halle klingen», heisst es in der Mitteilung. Zwischendurch wird der zuständige Aussenreporter der Jugendmusik von einem anderen wichtigen Anlass im Tal berichten. Ebenso werden ehemalige, langjährige und neue Jugendmusiker zu Wort kommen. (red)

## Nannys sind in Zug gefragt

**Kinder** Neben Kinderkrippen ist eine andere Form der Betreuung im Kanton beliebt – aufgrund der Bevölkerungsstruktur.

Die Sommerferien rücken näher, und damit kommt für viele Familien auch eine Zeit, in der es einiges zu organisieren gilt. Wann und wie werden die Kinder über die Mittagszeit und nach der Schule betreut? Mittagstische, ausserschulische Betreuung oder Krippen sind dabei für viele eine Option. Im Kanton Zug ist aber auch eine andere Betreuungsform gefragt: Nannys. «Der Kanton Zug ist unser stärkster Markt», sagt Christina Lüscher. Sie ist Gründerin und Präsidentin des Luzerner Vereins «Lüscher Happy Nannies».

Der Verein vermittelt Nannys an Familien. «Wir haben in unserem Pool rund 300 Nannys, die wir an Familien vermitteln», sagt die Präsidentin. Die Nannys werden dabei vom Verein angestellt. Er übernimmt die gesamten administrativen Aufgaben sowie die Abrechnungen auch im Bereich der AHV und des BVG. Die Betreuerinnen stammen laut Lüscher alle aus der Schweiz. «Wir können sehr viele verschiedene Bedürfnisse abdecken und so auf jede Familie und ihre Wünsche

individuell eingehen. Bei uns arbeiten junge Frauen, Ersatzgrossmütter, Frauen mit Nanny-, Fachbereichs- oder gar pädagogischer Ausbildung», erklärt Lüscher. Auch verschiedene Sprachen seien im Angebot.

### Ein wachsender Markt im Kanton

Im Kanton Zug hat Lüscher derzeit die meisten Nannys bei Familien im Einsatz. Die Tendenz sei zunehmend. «Der Markt wächst ständig.» Der Kanton Zug sei auch aufgrund der vielen internationalen Firmen ein attraktiver Markt. «Gerade Familien, die aus dem Ausland kommen, greifen gerne auf unser Angebot zurück. Das hängt einerseits damit zusammen, dass sie damit oftmals eher vertraut sind. Andererseits haben die meisten dieser Familien keine Grosseltern oder andere Verwandte in der Nähe, die bei der Betreuung mithelfen können», erklärt Lüscher.

Der Verein arbeitet aus diesem Grund auch mit verschiedenen internationalen Firmen im

Kanton sowie mit sogenannten Relocationfirmen zusammen, also Unternehmen, die Expats bei der Ansiedlung und dem Umzug helfen. Die Familien würden sich ganz bewusst für die Betreuung durch eine Nanny und gegen eine Krippe entscheiden. «Sie wollen eine familiäre, flexible Betreuung», sagt Lüscher.

Diese Art der Betreuung hat allerdings auch ihren gesetzlich vorgegebenen Preis. Eine Nanny-Stunde gibt es ab 26 Franken, einen Tag also ab 208 Franken. Für einen Tag in einer Kinderkrippe müssen Eltern mit rund 130 bis 147 Franken pro Kind für einen nicht subventionierten Platz rechnen (Quelle: Kibiz Zug), wobei es bei mehreren Kindern Rabatt gibt. «Man darf die Nannys nicht mit Krippen vergleichen. Das ist ein Vergleich von Äpfeln mit Birnen», betont Lüscher und ergänzt: «Eine Nanny ist flexibler, bietet eine Eins-zu-eins-Betreuung, sie kann auch für Elternzeit am Wochenende genutzt werden, hilft im Haushalt, und die Kinder sind im gewohnten Umfeld.» (st)